

Abende, so verschieden wie Tag und Nacht

In Finkenbach folgt dem Reifall mit der Video-Musik-Show ein gelungenes Rockkonzert

Anstelle des populären Open-Air-Festivals ein Konzert im Zelt: Die Rockfans mußten in Finkenbach in diesem Jahr mit einem eingeschränkten Programm vorliebnehmen.

Zwar gehörte auch eine Video-Musik-Show zum von der Finkenbacher Feuerwehr organisierten Programm.

Doch diese vorangestellte Dreingabe hatte mit einem Rockfestival nichts zu tun. Was am Freitagabend ablief, gehörte in eine andere Kategorie: Die Unterhaltung der jugendlichen Besucher bestritten zwei junge Unternehmer aus dem Raum Heidelberg. Günter Jäckle und Peter Hommen, die sonst Lichtshows und Bühnenausstattung für neudeutsche Gruppen liefern, hatten sich ein ehrgeiziges Projekt ausgedacht.

Die beiden wollten ihre umfangreiche Technik einmal ohne Lifemusik auf die Probe stellen. Das Geplante klang vielversprechend: Collagen aus konservierter Musik, Videofilmen, sogenannten Hard-Cut-Videos (einer kunstvoll zusammengeschnittenen Mischung aus beliebig ausgewähltem Bildmaterial) sowie Lichteffekten. Das ganze natürlich computer-gesteuert und, man höre und staune, gemischt mit Einlagen lebendiger Menschen.

Eine Art Zirkus der elektronischen Moderne sollte es werden. Die Techniker versprachen

ein vielfältiges Reizangebot für all diejenigen, denen die Standard-Discos und Videospiele nur noch ein teilnahmsloses Lidflattern abringen können. Was der Abend wirklich brachte; ist schnell zusammengefasst: Gepflegte Langeweile, zur Schau getragen von meist nachtaktiven Luxusgeschöpfen.

Die hochangepriesene Video-Lichtshow bestand lediglich aus einer übertriebenen Anhäufung genau der bereits beschriebenen Bestandteile – sinn- und zusammenhangslos. Eine schwülstige Tanzschuppenausstattung gab dem Abend den Rest. Umspielt von leichtgeschürzten Mädels gelang es auch einem mit der Schwerkraft kämpfenden Jongleur und einem Conferencier mit Leichenbittermiene nicht, die erwartete Atmosphäre zu schaffen. Eine Modenschau für Freunde der nackten Haut lieferte das wirklich Letzte dieses Abends. Die Stimmung entsprach schließlich mehr der nach einem vergnüglichen Abend in einer Leuchtstoffröhre.

Der Samstagabend hatte mit der Show des Vortags glücklicherweise nur die Bässe in Quadrophonie gemeinsam. Das zu 90 Prozent alternative Publikum geriet bald ins Toben und Wogen - aus gutem Grund: Schon die Einstellung der Anwesenden war der Stimmung zuträglich. Und die beiden Rockgruppen des von 20 bis 0.30 Uhr währenden langen

Abends gaben ihr Bestes, rissen mit. Neunzig Minuten lang beherrschten, trotz technischer Pannen, die drei Musiker von RIF als Special Guests des Konzertes mit schnörkellosem authentischen Rock 'n' Roll das musikalische Bild. Das swingte, atmete und versprühte Energie und spiegelte bestes musikalisches Handwerk wieder. Eindrucksvoll, was die Gruppe mit

einfachsten Mitteln (original Rock 'n' Roll-Besetzung mit Gitarre, Baß und Schlagzeug) an kraftvollen, voluminösen Klangbildern zusammen

fügte.

Wild ging es beim Auftritt des Finkenbacher Mani Neumeier und seiner bekannten Formation „Guru-Guru“ zu. Die fünf Musiker, in dieser -Form seit einem Jahr zusammen, lieferten harte Rockklänge, aber auch schwebende lateinamerikanische Rhythmen, gepaart mit viel Show und effektvollem Ensemble- und Einzelspiel. Wenn es wahr ist, daß Rock in reiner Form vergleichsweise ehrlich ist und eher mit dem Bauch als mit dem Kopf verstanden wird, dann war dieser Abend grundehrlich.

Kai Kumpf